



JOHANNITER

Pädagogische Konzeption

Johanniter Waldkita Wermelskirchen



Kontakt Daten

Forstring 1a, 42929 Wermelskirchen
waldkita.wermelskirchen@johanniter.de
0174 9046400

Stand: Februar 2026



Inhalt

1. Vorstellung des Trägers	5
1. Vorwort Träger	5
2. Vorwort Fachbereichsleitung	6
3. Vorwort Team	7
4. Pädagogische Grundhaltung	8
5. Johanniter-Unfall-Hilfe (Gründung, Verbände, Aufgaben)	8
6. Fachbereiche im Regionalverband	8
2. Leitbilder	9
1. Leitbild der Johanniter	9
2. Leitbild der Johanniter für Kindertageseinrichtungen	10
3. Rechtliche Grundlagen	11
1. Grundgesetz	11
2. Sozialgesetzbuch	11
3. Kinderbildungsgesetz NRW	11
4. UN-Behindertenrechtskonvention	11
5. Bildungsgrundsätze NRW	12
4. Rechtliche Grundlagen von Kindern	13
1. UN-Kinderrechtskonvention	13
2. Kinderschutz (Schutzkonzept, Leitlinien, Verhaltenskodex)	14
3. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder	15
4. Grundbedürfnisse von Kindern	16
5. Freispiel, Lernen und Erholung	16
5. Rahmenbedingungen der Einrichtung	17
1. Kita	17
2. Datenschutz	17
3. Personalausstattung	17
4. Pädagogische Ausrichtung/ Waldpädagogik	18
5. Überblick Zertifikate und Auszeichnungen	18
6. Qualitätspolitik und Qualitätsziele	18
7. Räumlichkeiten (Außengelände, Gebäude)	19
8. Sozialraum (sozioökonomische Betrachtung, Analyse, Besonderheiten)	19
6. Pädagogisches Profil der Einrichtung	20
1. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder	20
2. Inklusionspädagogik (drohende) Behinderung, Diversität, Gender	21
3. Soziale, Kulturelle und Interkulturelle Bildung	22
4. Sprache und Kommunikation	22
5. Phantasie und Kreativität	23
6. Musisch-ästhetische Bildung	24
7. Mathematisch Bildung	24
8. Naturwissenschaftlich- technische Bildung	24
9. Medien	25
10. Differenzierte Arbeit	25



11.	Buch des Kindes	25
12.	BaSiK	26
13.	Grenzsteine der Entwicklung	26
14.	Bewegung	26
15.	Körper, Gesundheit und Ernährung	27
16.	Nachhaltigkeit	27
17.	Sexualpädagogik, Begleitung kindlicher Sexualität	27
18.	Religionspädagogik, Glaube und Spiritualität	29
19.	Tagesablauf (Abhol- und Bringzeiten, Frühstück, Mittagessen)	30
20.	Zeitliche Gestaltung	30
21.	Projekte und Angebote	31
22.	Eingewöhnung und Übergänge	32
23.	Tiergestützte Pädagogik	33
24.	Rolle der Leitung	35
25.	Rolle der pädagogischen Fachkräfte/ Ergänzungskräfte/ Inklusionsassistenten	35
7.	Zusammenarbeit mit Eltern	36
1.	Gesetzliche Vorgaben (KiBiZ)	36
2.	Zusammenarbeit mit Eltern	36
3.	Rat der Tageseinrichtung	36
4.	Aufnahmegespräche	36
5.	Aushänge	36
6.	Kita-Plus Elternapp	37
7.	Tür- und Angelgespräche	37
8.	Entwicklungs- und Beratungsgespräche	37
9.	Beschwerden	37
8.	Teamarbeit	38
1.	Interne Kommunikation	38
2.	Fortbildungen	38
3.	Fachberatung	38
4.	Einarbeitung neuer Mitarbeitenden	38
5.	Ausbildung und Praktikum	39
6.	Zusammenarbeit mit Träger	39
7.	Notfallkonzept	39
9.	Kooperationen/ Zusammenarbeit	40
1.	Schule	40
2.	Örtliches Jugendamt	40
3.	Andere Institutionen, Vereine	40
10.	Öffentlichkeitsarbeit	41
1.	Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation (MUK)	41
2.	Auftritt im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite)	41
3.	Zusammenarbeit mit der lokalen Presse	41
4.	Sonstige Zusammenarbeiten	42
11.	Anhänge	43
1.	Verfassung	43
2.	Selbsterklärung	43



JOHANNITER

3. Verhaltenskodex

43



1. Vorstellung des Trägers

1. Vorwort Träger

Liebe Eltern,

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnelllebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team um Christine Werner die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet.

Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Fachkräfte ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft.

Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle auch ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!

Steffen Lengsfeld
Regionalvorstand
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Rhein.-/Oberberg



2. Vorwort Fachbereichsleitung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen. Heute sind es bundesweit mehr als 470 Einrichtungen, davon 79 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden. Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre

S. Steinhauer-Lisicki

Sylvia Steinhauer-Lisicki
Fachbereichsleitung
Tageseinrichtungen für Kinder
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Landesverband Nordrhein-Westfalen



3. Vorwort Team

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Eltern,

„Ich bin ein Entdecker. Ich mach´ mich schmutzig. Ich bin zerzaust. Ich habe vielleicht manchmal einen Kratzer oder einen blauen Fleck. Aber du kannst sicher sein, wenn ich schmutzig bin oder mit einer Schramme nach Hause komme, liegt das daran, dass mir etwas zugetraut wird, ich mich sicher fühle und ermutigt werde, neue Dinge zu probieren. Alles was ich höre, rieche, schmecke, sehe oder fühle wird einen bleibenden Abdruck in mir hinterlassen.“
(Inspiziert durch Reggio-Kinder)

Motiviert durch die Neugierde der Kinder, ihren Entdeckergeist und ihre Freude und Offenheit allem Neuen gegenüber gestalten wir den Tag mit den Kindern im Lebens- und Lernort „Wald“.

Wir laden Sie ein, unsere Arbeit auf den folgenden Seiten besser kennen zu lernen und freuen uns über Ihr Interesse.

Haben Sie kritische Anmerkungen oder positive Rückmeldungen? Sprechen Sie uns gerne an.

Das Team der
Waldkita Wermelskirchen
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Rhein.-/Oberberg



4. Pädagogische Grundhaltung

Wir nehmen jedes Kind als einzigartigen, liebenswerten Menschen mit vielen ungeahnten Talenten und Fähigkeiten wahr.

Positiv, neugierig und offen gehen Kinder auf die Welt zu, und schaffen sich kompetent ein eigenes Bild von sich selbst und ihrer Umgebung. Sie sind Forscher und Entdecker, Ausprobierer und Kennen-lerner.

Im Spannungsfeld zwischen Individualität und Gemeinschaftssinn versuchen wir jedem Kind mit seiner individuellen Bedürfnislage, seinen Neigungen und Fähigkeiten ein optimales Entwicklungsumfeld zu schaffen.

In einer Welt, die sich immer weniger an den Bedürfnissen von Kindern orientiert, schaffen wir eine „kindgerechte“ Umgebung, in der Kinder sicher und frei ihrem Forscherdrang, ihrer Lust am Entdecken, ihrer Neugierde und ihrem oft großen Wunsch nach Bewegung nachgehen und an Herausforderungen wachsen können.

5. Johanniter-Unfall-Hilfe (Gründung, Verbände, Aufgaben)

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist seit mehr als 65 Jahren in den unterschiedlichsten sozialen und karitativen Bereichen aktiv. Sie steht in der Tradition des evangelischen Johanniterordens, dessen wichtigstes Anliegen seit Jahrhunderten die Hilfe von Mensch zu Mensch ist. Mit derzeit mehr als 23.000 hauptamtlich Beschäftigten, rund 40.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und 1,25 Millionen Fördermitgliedern ist die Johanniter-Unfall-Hilfe eine der größten Hilfsorganisationen Europas und zugleich ein großes Unternehmen der Sozialwirtschaft. Die Johanniter-Unfall-Hilfe engagiert sich in den Bereichen Rettungs- und Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, Betreuung und Pflege von älteren, kranken und geflüchteten Menschen, Fahrdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Hospizarbeit und anderen Hilfeleistungen im karitativen Bereich sowie in der humanitären Hilfe im Ausland, etwa bei Hunger- und Naturkatastrophen.

6. Fachbereiche im Regionalverband

Von den ersten Lebensmonaten bis auf dem letzten Lebensweg begleiten wir die Menschen in der Region: Die Jüngsten finden bei uns Betreuung und Begleitung in unseren Kindertagesstätten, die Senioren beim Wohnen mit Service oder als täglicher Gast unserer Tagespflege. Sterbende Menschen und ihre Angehörigen werden von uns in der Hospizarbeit begleitet.

Wir bieten Dienstleistungen für Ihr Zuhause und bilden in Erste Hilfe aus. Unsere Ehrenamtlichen setzen sich unter anderem mit Rettungshunden sowie beim Sanitätswachdienst ein.



2. Leitbilder

1. Leitbild der Johanniter



Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschließung neuer Wirkungsfelder reagieren

wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



JOHANNITER

2. Leitbild der Johanniter für Kindertageseinrichtungen

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten

und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.





3. Rechtliche Grundlagen

1. Grundgesetz

Das Grundgesetz bildet die rechtliche und politische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. Am Anfang des Grundgesetzes stehen die Grundrechte. Sie müssen beachtet werden und dürfen nicht verletzt werden.

Link: <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/>

2. Sozialgesetzbuch

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als "Kinder- und Jugendhilfegesetz" (KJHG) bezeichnet wird. Hier sind die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

Link: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/

3. Kinderbildungsgesetz NRW

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) als Landesgesetz bildet die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Zu den Kernelementen des Gesetzes gehören:

- der Bildungs- und Erziehungsauftrages im frühen Kindesalter,
- die Sicherung einer vielfältigen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur,
- die Sicherung der pädagogischen Qualität und der personellen Mindestausstattung in den Kindertageseinrichtungen,
- dass auf Pauschalen beruhende Finanzierungssystem,
- die alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder von Anfang an als gesetzliche Regelaufgabe,
- die gesetzliche Verankerung der Familienzentren, der Kindertageseinrichtungen mit besonderem Unterstützungsbedarf (plusKITAs oder bei Sprachförderung)
- die Flexibilisierung von Öffnungs- und Betreuungszeiten
- die Sicherung der Kindertagespflege als gleichwertiges Betreuungsangebot.

Link: <https://www.kita.nrw.de/rechtliches/das-neue-kibiz>

4. UN-Behindertenrechtskonvention

Die für Deutschland verbindliche Konvention enthält Prinzipien (zum Beispiel Nicht-Diskriminierung, Chancengleichheit, Selbstbestimmung, Inklusion), Verpflichtungen (zum Beispiel Partizipation, Bewusstseinsbildung, Zugänglichkeit) und Einzelrechte (bürgerliche und politische sowie



wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte). Ziel der Konvention ist der volle und gleichberechtigte Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen. Ziel der Konvention ist der volle und gleichberechtigte Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen.

Link: <https://www.behindertenrechtskonvention.info>

5. Bildungsgrundsätze NRW

Die Grundsätze bilden ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich ab. Im Mittelpunkt der Bildungsgrundsätze stehen dabei die Kinder mit ihrer einzigartigen Individualität.

Link: <https://www.kita.nrw.de/kinder-bilden/bildungsgrundsätze>

4. Rechtliche Grundlagen von Kindern

1. UN-Kinderrechtskonvention



Die in der UN-Kinderrechtskonvention verabschiedeten Rechte bilden eine Grundlage unserer Arbeit und finden in der Gestaltung des pädagogischen Alltags und der Beziehungsgestaltung Anwendung.

Insbesondere das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung der Kinder an ihren Belangen, ist uns wichtig. Siehe E. „Was uns wichtig ist-Schwerpunkte“ Abschnitt 6. „Partizipation“

Ebenso nehmen wir das Recht der Kinder auf Spiel- und Erholung und körperliche Unversehrtheit, Essen und Kleidung ernst und sind bestrebt, Individuelle Bedürfnisse und Bedürfnisse der Gruppe miteinander zu verbinden.



2. Kinderschutz (Schutzkonzept, Leitlinien, Verhaltenskodex)

Den Johannitern ist der Schutz der in den Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder ein zentrales Anliegen. Uns ist bewusst, dass Kinder dabei auf gute Rahmenbedingungen und die Unterstützung durch die Gemeinschaft angewiesen sind, die wir in unserer Arbeit bieten wollen. Unsere Kindertageseinrichtungen sollen sichere Orte für Kinder sein, in denen das Recht der Kinder auf Unversehrtheit uneingeschränkt respektiert wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen übernehmen eine große Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder. Wir erwarten daher von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Beachtung folgender Leitlinien:

1. Wir verpflichten uns, alles zu tun, dass in unseren Einrichtungen keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexuelle Gewalt möglich werden.
2. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder vor Schaden und Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.
3. Wir nehmen die Intimsphäre sowie die individuellen Grenzen der Scham bei den Kindern bewusst wahr und respektieren sie.
4. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales und non-verbales Verhalten aktiv Stellung.
5. Wir verzichten auf jede Form der Gewalt, sei sie physischer, psychischer oder sexueller Natur.
6. Wir nutzen unsere Rolle als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter nicht für sexuelle Kontakte zu den Kindern.
7. Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen wir die sexuelle Dimension von Beziehungen bewusst wahr, um einen verantwortlichen Umgang mit Nähe und Distanz zu gestalten.
8. Wir achten auf Grenzüberschreitungen durch andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vertuschen sie nicht.
9. Wir sind sensibel für Anhaltspunkte einer möglichen Kindeswohlgefährdung, informieren bei ernsthaftem Verdacht die Fachberatung und suchen fachlichen Rat und qualifizierte Hilfe bei den Kinderschutzfachkräften, bei Beratungsstellen oder den zuständigen Jugendämtern.

In einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit informieren wir die Eltern über unsere Leitlinien zum Kinderschutz.

Laut Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) haben Träger von betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen verschiedene Auffälligkeiten und Ereignisse zu melden. Der § 8a SGB VIII betont die Verantwortungsgemeinschaft zwischen öffentlichen und freien Trägern der Kinder und Jugendhilfe und begründet dazu einen Verfahrensablauf. Zwischen Träger und Jugendamt gibt es eine verbindliche Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Jeder Träger hat einen eigenen Verfahrensablauf und Verhaltensgrundsätze. Diese Verhaltensgrundsätze



für Mitarbeitende sind in einem Verhaltenskodex beschrieben und für alle Mitarbeitenden verbindlich. Anlage 13.3

Die Mitarbeitenden unserer Kita werden für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung und dem Verfahrensablauf einmal im Jahr von unserer Kinderschutzfachkraft geschult. Darüber hinaus gibt es regelmäßige Fachtage und Netzwerktreffen zur Schulung und Sensibilisierung aller Mitarbeitenden.

Die Kinderschutzfachkraft wird immer als fallbezogene Prozessbegleitung hinzugezogen. Um das Team unterstützend zu beraten und zu begleiten, beispielsweise in einer kollegialen Fallberatung und bei Elterngesprächen im Kontext der Erstellung von Schutzplänen und deren Überprüfung. Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen die Leitung, die Kinderschutzfachkraft und die fallbezogene Fachkraft in den Austausch. Anhand eines Risiko- Ressourceneinschätzungsbogen wird eine erste Gefährdungs-/ Dringlichkeitseinschätzung vorgenommen. Der Kinderschutzbogen ist ein Instrument zur Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdungen gem. §8a SGB VIII zu verstehen. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung sowie die Dokumentation des Prozesses zu erleichtern. Nach dieser Einschätzung wird rasches und unverzügliches Handeln abgewogen und zwischen einer möglichen und akuten Kindeswohlgefährdung unterschieden.

Eine kollegiale Beratung/Austausch zwischen mehreren Fachkräften der Kita ist unverzichtbar, um den Sachverhalt des Einzelfalls anhand eines systematischen Ablaufmodells zu erarbeiten. Ziel des fachlichen Austauschs ist es frühzeitige und durchdachte Entscheidungen zu treffen sowie eine begründete abgesicherte Risikoeinschätzung als Ergebnis festzuhalten.

Bei einer festgestellten akuten Kindeswohlgefährdung geht die fallverantwortliche Fachkraft in Rücksprache mit Leitung und dem Träger sowie der Kinderschutzfachkraft und meldet anschließend eine §8a SGB VIII Mitteilung über eine Kindeswohlgefährdung an das Jugendamt. Das Jugendamt ist verpflichtet diesen Verdachtsfall zu überprüfen.

Ein wertschätzender Umgang, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie ein transparentes Vorgehen mit den betroffenen Familien während des Prozesses in Elterngespräche und bei Bedarf ein gemeinsamer Austausch mit dem JA/Frühe Hilfen, Beratungsstellen und Psychologen sind für uns selbstverständlich.

Regionale Beratungsstellen und Kooperationspartner sind in Kapitel 11 aufgeführt.

3. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Das Recht der Kinder auf Beteiligung und Beschwerde ist in unserem pädagogischen Alltag fest verankert. Die Kinder haben Selbst- und Mitbestimmungsrechte und werden darin unterstützt, diese wahrzunehmen. (Siehe 6.1.1)



4. Grundbedürfnisse von Kindern

Wir nehmen jedes Kind als einzigartigen, liebenswerten Menschen mit vielen ungeahnten Talenten und Fähigkeiten wahr.

Positiv, neugierig und offen gehen Kinder auf die Welt zu, und schaffen sich kompetent ein eigenes Bild von sich selbst und ihrer Umgebung. Sie sind Forscher und Entdecker, Ausprobierer und Kennen-lerner.

Im Spannungsfeld zwischen Individualität und Gemeinschaftssinn versuchen wir jedem Kind mit seiner individuellen Bedürfnislage, seinen Neigungen und Fähigkeiten ein optimales Entwicklungsumfeld zu schaffen.

In einer Welt, die sich immer weniger an den Bedürfnissen von Kindern orientiert, schaffen wir eine „kindgerechte“ Umgebung, in der Kinder sicher und frei ihrem Forscherdrang, ihrer Lust am Entdecken, ihrer Neugierde und ihrem oft großen Wunsch nach Bewegung nachgehen und an Herausforderungen wachsen können.

5. Freispiel, Lernen und Erholung

Das Spiel ist die Hauptbeschäftigung – die „Arbeit“ – des Kindes.

Es ist das ureigene Erfahrungs- und Lernfeld des Kindes, dem wir mit großer Wertschätzung begegnen.

Im Spiel setzt das Kind sich mit sich selbst, Anderen und der Welt auseinander. Es nutzt alle Kräfte, um zu begreifen und sich selbst zu bilden.

Die reale Welt wird ins Spiel transportiert, voller Phantasie verändert und auf diese Weise verinnerlicht und zu einem eigenen inneren Weltbild geformt. Verhaltensweisen können erprobt und für die reale Welt übernommen oder wieder verworfen werden. Im „so-tun-als-ob“ ist alles möglich, das Kind kann sich ausprobieren.

Spiel meint dabei die unterschiedlichen Betätigungsformen des Kindes wie das Rollenspiel, Malen und Werken, Bauen und Konstruieren oder auch Beobachten und „Träumen“.

Das Spiel ist freiwillig und zweckfrei und geschieht aus eigenem Antrieb. Es ermöglicht dem Kind die Erweiterung seiner personalen und sozialen Kompetenzen für die Zukunft. Das Spiel hilft dem Kind seine Emotionen, Erlebnisse und Beobachtungen zu verarbeiten und zu verstehen.

Oft beobachten wir die Kinder vertieft und hoch konzentriert in ihrem Spiel. Völlig „versunken“ in ihrer eigenen, magischen Welt. In diesem Spielfluss, dem „Versunkensein“, ist das Kind ganz bei sich und seinem Tun. Wir ermöglichen den Kindern möglichst viel ungestörte Spielzeit, damit dieser Spielfluss sich einstellen kann. Und gelegentlich dürfen wir teilhaben an diesem magischen Funken, der das Spiel der Kinder ausmacht.

Aktives Spiel und Ruhephasen wechseln während der Freispielzeit je nach Bedürfnis des einzelnen Kindes. Nischen und Gebüsche im Wald bieten Rückzugs- und Ruhezeiten, eine Hängematte lädt zum Träumen, Schaukeln oder Schlafen ein.



5. Rahmenbedingungen der Einrichtung

1. Kita

Die Johanniter Waldkita Wermelskirchen wurde am 01.05.2018 eröffnet und am 01.03.2020 um eine zweite Gruppe erweitert. Sie bietet 40 Kindern im Alter von 3-6 Jahren Gelegenheit zum gemeinsamen Spielen, Forschen und Lernen.

Die **Öffnungszeiten** sind montags bis freitags von 7:30 bis 14:30 Uhr.

Die Betreuungszeit beläuft sich auf 35 Wochenstunden.

In der Zeit von 7:30 bis 8:30 Uhr können die Kinder gebracht werden, danach beginnt der Morgenkreis und die Gruppen machen sich zum Aufbruch in den Wald bereit.

Gegen 12:00 Uhr sind die Kinder zurück an Bauwagen und Blockhütte und essen dort gegen 12:30 Uhr zu Mittag. Zwischen 13:00 und 14:30 Uhr werden die Kinder abgeholt.

2. Datenschutz

Die Einhaltung der geltenden Datenschutzvorschriften und die Wahrung der Rechte von Betroffenen gehören nach unserem Verständnis zu den Grundsätzen einer guten Unternehmensführung. Der Schutz von personenbezogenen Daten stellt ein besonders hohes Rechtsgut dar.

Der Umgang mit personenbezogenen Daten ist ein integraler Bestandteil unserer Tätigkeiten. Daraus folgt für uns zwingend der besonders hohe Stellenwert des Datenschutzes. Er ist ein wesentliches Gestaltungs- und Qualitätsmerkmal unserer Arbeit. Nur, wenn wir die uns anvertrauten, personenbezogenen Daten mit großer Achtsamkeit und Sorgfalt verarbeiten, können wir die Interessen der Menschen, die uns vertrauen, schützen. Wir sorgen daher für alle notwendigen geeigneten und angemessenen Maßnahmen, um negative materielle und immaterielle Folgen für Betroffene und für die Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) sowie ihre verbundenen Unternehmen auszuschließen.

3. Personalausstattung

Beim Spielen, Lernen und Erforschen der Welt werden die Kinder von vier päd. Fachkräften, 2 Ergänzungskräften und einer PIA-Auszubildenden begleitet. Gelegentlich unterstützen Inklusionsfachkräfte, Praktikantinnen und Praktikanten das Team.

Seit Mai 2026 ist Caleo als pädagogischer Begleithund Teil unserer Einrichtung.

Außerdem unterstützt eine Hauswirtschaftskraft das Team.



4. Pädagogische Ausrichtung/ Waldpädagogik

Der Hauptlernort ist der Wald. Er bietet vielfältige komplexe Möglichkeiten für die Kinder, sich selbst, die anderen Kinder der Gruppe und ihre Umwelt besser kennenzulernen.

Regeln des Miteinanders werden ebenso entwickelt wie Kreativität und Neugier. Mit Hilfe der Phantasie entwickeln die Kinder neue Spiele, ohne vorgefertigte Materialien. Ihrem Bewegungsdrang können sie beim Rennen und Klettern Ausdruck verleihen.

Im Lebens- und Lernraum „Wald“ finden die Kinder eine unstrukturierte Umgebung vor, die ihren natürlichen Bedürfnissen entspricht. Sie können spielen, toben, forschen, bauen und miteinander agieren.

Aufgrund ihrer Neugierde und ihrem Drang zu lernen eignen sie sich die Welt an und bilden sich selbst.

Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Gestaltungskraft und Zugehörigkeit können nur von den Kindern selbst erzeugt werden. Dazu brauchen Kinder frei gestaltbare Umwelten, in denen sie wirksam sein können. (vgl. „Wie Kinder heute wachsen“, Hüther/Renz-Polster)

5. Überblick Zertifikate und Auszeichnungen

Alle Einrichtungen sind in unser Qualitätsmanagement eingebunden und nach der DIN EN ISO 9001:2015, sowie nach den Richtlinien der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) zertifiziert.

6. Qualitätspolitik und Qualitätsziele

Die Qualitätspolitik der Regionalverbände Rhein.-/Oberberg leiten sich aus dem Leitbild, der Satzung und den Zielen der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ab. Regelmäßig werden interne Audits durchgeführt in denen die Wirksamkeit des Qualitätsmanagementsystems und dessen Aufrechterhaltung überprüft und ggf. Verbesserungspotential ermittelt wird. Die Tageseinrichtungen für Kinder sind an der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und deren Prozessen, Dokumenten und mitgeltenden Unterlagen aktiv in unterschiedlichsten Gremien mit beteiligt.

Die Tageseinrichtungen für Kinder erstellen jährlich Ihre einrichtungsbezogenen Qualitätsziele für das aktuelle Kita-Jahr. Bei der Erstellung und Formulierung der Qualitätsziele achtet die Kindertageseinrichtung vor allem auf die nachfolgenden Grundsätze:

- Unser pädagogisches und organisatorisches Leistungsangebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien.
- Unterstützung der Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, selbstbewussten gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
- Gleichberechtigter, wertschätzender Umgang mit den Kindern und Familien um Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Ganzheitliche Erziehungspartnerschaft als partnerschaftlicher Lernprozess sicherzustellen.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen überprüfen ihre Arbeit jährlich an 2 Konzeptionstagen und entwickeln die Konzeption weiter. In regelmäßigen Teamsitzungen werden aktuelle Aspekte der Konzeption erörtert.



Die Waldkita Wermelskirchen ist DIN ISO und Beta zertifiziert. Zudem arbeiten wir mit einem QMS (ConSense), in welche wichtigen Dokumente für den Alltag hinterlegt sind.

7. Räumlichkeiten (Außengelände, Gebäude)

Lebens- und Lernraum der Kinder im Waldkindergarten ist der Wald. Hier finden sie eine unstrukturierte Umgebung vor, die ihren natürlichen Bedürfnissen entspricht. Sie können spielen, toben, forschen, bauen und miteinander agieren.

Zum Schutz vor Sturm oder Gewitter und zum Mittagessen stehen den Kindern eine Hütte und ein Bauwagen zur Verfügung. Die Hütte bietet Toilette und Waschraum, Küche, Tische zum gemeinsamen Mittagessen, Spielen oder Malen sowie eine Kuschecke zum Bücher lesen oder Ausruhen. Die Hütte ist beheizt und verfügt über einen Strom- und Wasseranschluss.

Im Bauwagen bieten drei Tische Raum zum Mittagessen, Spielen, Kneten, Malen oder Basteln. Je nach Interessenlage der Kinder, kann der Bauwagen mit Vorhängen in verschiedene Bereiche unterteilt werden. Bücher lesen, Theaterspielen oder Ausruhen werden auf diese Weise möglich. Der Wagen ist beheizt, an Strom angeschlossen und verfügt über eine Komposttoilette. Die Wasserversorgung erfolgt über Kanister.

Das Kitagelände wird von den Kindern in der Bring- und Abholzeit genutzt, sowie bei Sturm oder Gewittertagen.

Die Kinder haben die Möglichkeit zum Matschen oder im Sand spielen, es stehen eine Schaukel sowie Äste, Baumabschnitte und Bretter zum Bauen zur Verfügung. Ein Plattformhaus und ein Weidentipi laden als Rückzugsort oder zum Rollenspiel ein.

8. Sozialraum (sozioökonomische Betrachtung, Analyse, Besonderheiten)

Die Kinder kommen aus der Stadt Wermelskirchen mit den Stadtteilen Dabringhausen und Dhünn. Viele der Kinder haben zu Hause einen Garten zur Verfügung und sind es gewöhnt, selbständig im Freien zu spielen.

Durch die großen Entfernungen im Stadtgebiet werden die meisten Kinder mit dem Auto zur Waldkita gebracht, bzw. von dort abgeholt. Die Waldkita ist durch ihre Lage am Stadtrand auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus) gut zu erreichen.



6. Pädagogisches Profil der Einrichtung

1. Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Erfahren Kinder sich als selbstwirksam und erleben, dass ihre Ideen und Einwände Wirkung auf den Kindergartenalltag haben, stärkt dies ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Das Mitspracherecht der Kinder, ihre Beteiligung an Entscheidungen und das ernst nehmen ihrer Beschwerden sind uns darum besonders wichtig.

*„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist. Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen. Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst. Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“
(Janusz Korczak)*

Um Beteiligung umzusetzen, treffen wir uns einmal wöchentlich zu einer Kinderkonferenz. Diese ermöglicht den Kindern, ihre Meinung zu äußern sowie die Meinung der anderen zu hören. Hier werden Themen und Wünsche, die den Kindern wichtig sind, zusammengetragen und anschließend eine Lösung zur Umsetzung erarbeitet.

Die Kinderkonferenzen sind Teil des Beschwerdeverfahrens.

Die Kinder bestimmen das tägliche Geschehen, die Gestaltung des Morgenkreises und des Tagesablaufs mit. So entscheiden sie beispielsweise, welcher Waldplatz besucht wird, den Weg dorthin und welches Material sie dort zum Spielen und Entdecken benötigen. An der Planung und Vorbereitung von Festen, Ausflügen und Projekten werden die Kinder beteiligt.

Das Leben in einer Gruppe beinhaltet Konflikte zwischen den einzelnen Kindern und Konflikte zwischen Kind und Erwachsenen.

Deshalb haben Kinder das Recht, sich im Kindergartenalltag grundsätzlich über alles und jeden zu beschweren, sobald sie sich mit einer Situation unwohl fühlen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nehmen die Beschwerden der Kinder ernst und sind sensibel gegenüber den unterschiedlichen Ausdrucksformen der Kinder. Weinen, sich zurückziehen oder aggressives Verhalten können Ausdruck einer Beschwerde sein und werden als solche wahrgenommen und bearbeitet. Es ist uns wichtig, den Kindern aufzuzeigen, dass mit ihren Beschwerden etwas geschieht, dass "sich beschweren" zu Lösungen führt. Die Lösung finden jedoch nicht die Erwachsenen für die Kinder, sondern wir Erwachsene unterstützen die Kinder dabei, selbständig Lösungen zu finden.

Dabei agieren wir lösungsorientiert ohne Schuldzuweisungen. In Absprache mit dem beschwerdeführenden Kind wird die Beschwerde sofort mit den Beteiligten bearbeitet (Giraffensprache) oder als TOP in die Kinderkonferenz aufgenommen. Das Kind malt in diesem Fall seine Beschwerde auf und stellt sie den anderen Kindern vor.

Das Verfahren und mögliche Lösungsverschlüsse werden als Protokoll gezeichnet und nachvollziehbar für die Kinder visualisiert.

Auch Beschwerden über das Verhalten der päd. Fachkräfte werden aufgenommen und bearbeitet.

(Die ausführliche Beschreibung der Beteiligung der Kinder, Kinderrechte in der Waldkita sowie das Beschwerdeverfahren sind in unserer „Kita-Verfassung“ nachzulesen.)



2. Inklusionspädagogik (drohende) Behinderung, Diversität, Gender

Durch das in Kraft tretende der UN-Behindertenrechtskonvention sind alle Träger von Institutionen und Träger von Tageseinrichtungen für Kinder aufgefordert, die Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Erziehung von allen Kindern in den jeweiligen Einrichtungen sicherzustellen. Für die Kinder in unserer Kita bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und anzunehmen ist.

Mit dem neuen Bundesteilhabegesetz wird die Förder- und Behandlungsplanung zur Teilhabeplanung. Betroffen sind Kinder, die Leistungen aus dem Bereich der Eingliederungshilfe beziehen. Die Eingliederungshilfe beschränkt sich allerdings nicht mehr rein auf medizinische Merkmale. Die deutsche Sprache nicht zu sprechen, kann ebenfalls Teilhabe verhindern. Auch dann kann man entsprechende Leistungen abrufen.

Mitarbeitende der Einrichtung beraten und unterstützen Eltern in diesem Prozess. Sie entwickeln Förder- und Teilhabepläne und reflektieren regelmäßig mit den Eltern die (erreichten) Ziele. Sie unterstützen und begleiten Eltern bei Beantragungen von Eingliederungshilfen. Werden Leistungen bewilligt, wird ein entsprechendes Angebot in der Kita installiert. In der Regel sind es zusätzliche Personalressourcen, die der Unterstützung und Förderung des Kindes zu Gute kommen.

Im Sinne der Inklusion berücksichtigen wir unter anderem alters- und entwicklungsspezifische Unterschiede. Jedes Kind wird als einzigartige Persönlichkeit mit seinem Eigensinn und seiner individuellen Sicht auf die Welt wertgeschätzt.

Alle Kinder und Familien sind in der Joh. Waldkita Wermelskirchen willkommen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Aussehen oder Religion.

Für alle Kinder bietet der Wald als Entwicklungsraum individuelle Lernfelder und fordert zu unterschiedlichsten Herausforderungen auf, an denen die Kinder ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend wachsen können.

Auch Kinder mit (drohender) Behinderung werden individuell gefördert, soweit das Waldkonzept eine Betreuung zulässt. Je nach Grad der Behinderung bietet der Naturraum gerade für Kinder mit Beeinträchtigung sehr gute Fördermöglichkeiten.

Die päd. Fachkräfte tauschen sich regelmäßig über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und seine individuellen Bedürfnisse aus. Sie setzen Lernimpulse und ergänzen das Lernangebot im Wald durch unterschiedliche Materialien wie Werkzeug, Seile, Kreativmaterial oder Bücher, um jedem Kind bestmögliche Lernvoraussetzungen und -Angebote zu schaffen.

Die Materialien werden unter dem Gesichtspunkt der vorurteilsfreien Pädagogik ausgewählt. Sie beschreiben unterschiedliche Rollenbilder und geschlechterneutrale Heldinnen und Helden.

Mädchen und Jungen dürfen stark, mutig und wild sein; weinen, sich hübsch machen oder mit Matsch verdeckelt sein.

Die päd. Fachkräfte nehmen die Vielfalt und Einzigartigkeit der Kinder und Familien sensibel wahr. Sie kommunizieren und agieren mit jedem Menschen respektvoll und wertschätzend.



3. Soziale, Kulturelle und Interkulturelle Bildung

Das gemeinsame Erleben und Lernen im Wald fordert die Kindern im besonderen Maße auf, aufeinander zu achten und Rücksicht zu nehmen. Auf dem Weg in den Wald achten wir aufeinander, an jeder „Haltestelle“ warten wir und achten darauf, dass jedes Kind angekommen ist. Auch im gemeinsamen Spiel sind die Kinder in der Kommunikation, beim Absprachen treffen oder Kompromisse finden ständig gefordert. Wir üben mit den Kindern gewaltfreie Konfliktlösungsmöglichkeiten ein und ermutigen sie, selbständig Lösungen für Probleme zu finden.

Um die Kinder darin zu unterstützen, üben wir eine kindgerechte Form der gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg: „Die Giraffensprache“

Wenn Kinder einen Konflikt nicht selbständig gewaltfrei lösen können, unterbrechen wir die Situation. Jedes beteiligte Kind bekommt die Chance, das Erlebte aus seiner Sicht zu schildern, dabei hören die Beteiligten zu, ohne zu unterbrechen. Die Schilderung soll möglichst sachlich erfolgen, ohne beleidigende Schimpfworte. Danach benennen die beteiligten Kinder ihre Gefühle, die durch den Streit ausgelöst wurden und benennen ihr Bedürfnis und ihren Wunsch zur Lösung des Problems.

Meistens kann so eine Lösung gefunden werden, mit der alle Beteiligten zufrieden sind. Einige Lösungsvorschläge wurden in einer Kinderkonferenz gesammelt: Mit anderen Kindern spielen oder einen anderen Platz im Wald aufsuchen.

Vieles geht in Gemeinschaft besser, das erleben die Kinder täglich: Alleine kann ich den schweren Ast nicht tragen. Der steile Berg lässt sich zusammen besser erklettern. Essen in Gemeinschaft macht Spaß. Diese und viele andere Erfahrungen vermitteln den Kindern soziale Kompetenzen. Werte des Zusammenlebens werden auf diese Weise ständig geübt.

Morgenkreis und Kinderkonferenz, gemeinsame Feste und Aktionen schaffen weitere Gemeinschaftsmomente.

Kulturelle Erlebnisse, wie das gemeinsame Spielen und Singen im Kreis, miteinander Mittagessen oder Bücher, Gedichte und Geschichten kennenlernen ergänzen das Lernangebot. Diese können je nach Interessenlage auch interkulturelle Erfahrungen beinhalten, wie die Begrüßung in unterschiedlichen Sprachen. Sind Kinder aus anderen Herkunftsländern in der Gruppe, so können Besonderheiten ihrer Kultur aufgegriffen werden. Durch unterschiedliche Herkunftsländer lernen die Kinder gewisse kulturelle Unterschiede kennen und oft neue Wörter aus fremden Sprachen.

4. Sprache und Kommunikation

Die Vielfalt in der Natur fördert die Ausbildung eines großen und differenzierten Wortschatzes, da es unzählige und immer wieder neue Sprachanlässe gibt.

Das Rollenspiel im Wald fördert die Sprachentwicklung intensiv: Ohne Kommunikation kann das Spiel nicht funktionieren. Da es kein vorgefertigtes Spielmaterial gibt, müssen die Kinder den Gegenständen Namen geben und eine Funktion zuweisen.

Ist dieser Baumstumpf ein Pferd oder ein Kaufladen? Nutze ich diesen Stock zum Bauen oder ist das ein Rasenmäher? Die Kinder werden aufgefordert ihr Spiel sprachlich zu begleiten und ihre Ideen mit den anderen Kindern zu kommunizieren. Über Erlebtes oder neu Entdecktes, (welches in der Natur viel häufiger als drinnen vorkommt,) unterhalten sich die Kinder gerne und teilweise ausführlich mit ihren Spielkameraden oder den Fachkräften. So erweitern sie ihren Wortschatz und üben die Regeln der Grammatik.

Durch das Entdecken, Benennen und Ordnen der zahlreichen Tiere und Pflanzen im Wald wird der Wortschatz zusätzlich erweitert.

Darüber hinaus bietet die Ruhe im Wald gute akustische Voraussetzungen für den Spracherwerb. Auf die Geräusche der Natur lauschen, Stille erleben und die eigenen Worte hören unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder.

Lieder, Fingerspiele, Rap und Reime regen zum Sprechen an und erweitern die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Bilderbücher, Sachbücher, Geschichten oder Theateraufführungen bereichern das Rollenspiel im Wald und werden je nach aktuellem Thema der Kinder ergänzend eingesetzt.

Die jährlich durchgeführte Sprachentwicklungsbeobachtung (BaSiK, gesetzliche Vorgabe) zur Erkennung von möglichen Sprachdefiziten, hilft zusätzlich, die Kinder ggf. gezielt in ihrer Sprachentwicklung zu fördern oder, wenn notwendig, den Eltern eine logopädische Förderung ihres Kindes nahe zu legen.

5. Phantasie und Kreativität

Wo sonst, als in der Natur, gibt es so viel Raum für Phantasie und Kreativität? Hier bieten sich den Kindern nahezu grenzenlose Anregungen.

Die Entwicklung von Phantasie und das Erlernen eines kreativen Umgangs mit unterschiedlichen Situationen und Herausforderungen, bilden die Grundlage zu einem ziel- und lösungsorientierten Vorgehen, welches im Wesentlichen zu einem gelingenden Leben beiträgt.

Naturmaterialien oder Werkzeugkiste, Stifte, Steine, Stöcke oder Schlamm: für Kreativität bieten sich täglich neue Möglichkeiten.



*Phantasie ist wichtiger als Wissen,
denn Wissen ist begrenzt.*
(Albert Einstein)

Die Materialien des Waldes geben keine Funktion oder Spielidee vor, so können die Kinder ihrer natürlichen Spielweise, dem phantasievollen Hantieren und Ausprobieren nachgehen und entwickeln auf diese Weise ihre Kreativität weiter. Sie formen aus Schlamm, bauen Hütten aus abgefallenen Ästen oder legen Muster aus Zapfen. Die natürlichen Materialien regen die Schaffenskraft an und fordern zum Gestalten auf. Wir ergänzen das kreative Angebot durch Werkzeug, Stifte und Papier, Wasserfarben, Wolle und vielem mehr, je nach Interessenlage der Kinder.

6. Musisch-ästhetische Bildung

In den Bereichen Musik und Kunst stehen den Waldkindern vielfältige Möglichkeiten im Wald zur Verfügung. Gestalten mit Naturmaterial oder Formen mit Erde sind jederzeit möglich. Unterschiedliche Projekte ergänzen das Angebot. Mit Hilfe von Materialien wie Wasserfarben, Sägen, Schnitzmessern, Scheren, Wolle oder Stoff können die Kinder in Bauwerken, Skulpturen oder Bildern ihre Phantasie zum Ausdruck bringen.

Musik erleben die Kinder täglich im Morgenkreis. Wir singen ein Begrüßungslied und verschiedene Spiel- oder Volkslieder. Die Kinder erleben ihre Stimme und nutzen Körperinstrumente (Klatschen, Patschen, Stampfen, Schnalzen...) zum rhythmischen Musizieren. Auch Naturmaterialien kommen als Instrumente zum Einsatz. Unterschiedliche Klangfarben von Hölzern und Steinen können zufällig oder bewusst eingesetzt werden. Rasseln, Triangel, Glöckchen, Klangstäbe oder die Ukulele kommen in gezielten Angeboten zum Einsatz und fordern zum rhythmischen Musizieren heraus. Auf dem Rückweg singen wir gelegentlich Lieder, so steigt sich der Berg leichter und der Weg wirkt kürzer.

Reime, Gedichte, Fingerspiele ergänzen das Angebot und fördern Wortschatz, Sprechrhythmus und Konzentration.

Theater spielen die Kinder im Rollenspiel und erfinden täglich neue Handlungen und Geschichten. Herausgefordert durch eigene Ideen und ergänzenden Impulse der Erwachsenen spielen sie kleine Geschichten nach und entwickeln Ideen als Theaterstück weiter. Gelegentlich ergibt sich daraus eine Aufführung oder ein „Kino“ entsteht. Doch meist steht das Spiel für sich selbst. Darüber hinaus bieten wir gezielte Angebote an, in denen z.B. mit gebastelten Figuren, Geschichten vor Publikum aufgeführt werden oder die Kinder ein Theaterstück anhand eines Bilderbuchs entwickeln.

7. Mathematisch Bildung

Auf vielfältige Weise begleitet uns die Mathematik im Alltag. Wieviele Kinder sind heute da? Bevor wir in den Wald gehen wird abgezählt. Wohin gehen wir? Bei der Abstimmung zählen die Kinder, wie viele Stimmen jeder Vorschlag hat. Welche Baumfrüchte gehören zusammen? Welcher Weg ist länger? Wie schwer ist der Stein?

Messen, klassifizieren, vergleichen und mit Zahlen umgehen gehören zum Alltag und fordern die Kinder heraus, ihr mathematisches Verständnis immer weiter zu entwickeln.

8. Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Naturwissenschaftliche Phänomene und Veränderungen in der Natur, den Kreislauf der Jahreszeiten und unterschiedliche Wetterlagen nehmen die Kinder im Wald auf besondere Weise sehr direkt wahr und sind ständig aufgefordert, darauf zu reagieren und sich darauf einzustellen. Sie lernen Naturphänomene wie Regen, Wind, Schnee oder Eis kennen und wissen, wie sie darauf reagieren können (z.B. warme Kleidung, Tee und Bewegung bei Kälte).





In der direkten Auseinandersetzung lernen sie unmittelbar in der Natur etwas über die Natur. Lupen, Bücher oder Ferngläser unterstützen ihren Forschergeist. Im Bereich Technik sind die Erfahrungen ebenso unmittelbar. Wie kann ich den Ast abstützen, damit er hält? Wie verbinde ich diese Steine zu einer Ritterburg? Wie legen wir einen Stamm über einem Baumstumpf, um eine Wippe zu bauen? Beim Sägen oder konstruieren mit Stöcken und Steinen erweitern die Kinder ihr technisches Verständnis.

9. Medien

In der Waldkita überwiegen klassische Medien wie Bücher und Schreib- bzw. Malutensilien, um das Forschen der Kinder zu unterstützen. Darüber hinaus kommt eine Digitalkamera/Mobiltelefon zum Einsatz, mit der die Kinder Entdeckungen fotografieren und später am PC betrachten können. Kamera, PC und Drucker stehen den Kindern nach Absprache zur Verfügung. Auch gemeinsame Recherchen im Internet am PC oder Smartphone unterstützen die Medienkompetenz der Kinder.

10. Differenzierte Arbeit

Der Wald bietet den Kindern differenzierte Spiel- und Lernmöglichkeiten. Er ist Werkstatt und Atelier, Bewegungsraum und Baustelle, Restaurant und Entspannungsort zugleich. Die Kinder erleben den Tag in ihrer Gruppe. Ein Wechsel zwischen den Gruppen ist aufgrund der Entfernung zwischen den Spielorten nicht möglich. Während der Spielzeit auf dem Kitagelände spielen die Kinder beider Gruppen gemeinsam und nutzen alle Ressourcen, Räume, Spielmaterialien gruppenübergreifend.

Einmal wöchentlich werden die Stammgruppen aufgelöst und altershomogenen Gruppen gebildet. Die „Vorschulkinder“ lernen gemeinsam im Vorschultreff, die jüngeren Kinder beider Gruppen gehen gemeinsam zu einem Waldspielort. Neue Spielgruppen und Freundschaften können entstehen.

Einige Feste wie das Martinsfest und das Waldfest planen und feiern alle Kinder gemeinsam. Sie sammeln Vorschläge in den Kinderkonferenzen und bilden bei Bedarf Expertenteams.

Auch Regeln für das Zusammenleben beider Gruppen werden je nach Thema von allen Kindern besprochen.

11. Buch des Kindes

Erfolge reflektieren wir mit dem Kind und „feiern“ sie in den Bildungs- und Lerngeschichten, die wir gemeinsam mit dem Kind erarbeiten und im Buch des Kindes festhalten. Wir beobachten das Tun des Kindes und sein momentanes Interesse. Womit beschäftigt sich das Kind? Welche Herausforderungen sucht es? Welche Lerndispositionen und Bildungsbereiche stehen im Vordergrund? Lerngeschichten lesen wir den Kindern vor und fügen Kommentare des Kindes hinzu. Beim Lesen der Geschichten spiegeln wir dem Kind seine Erfolge und Lernergebnisse.

Jedes Kind hat einen eigenen Ordner, das „Buch des Kindes“ indem Lerngeschichten, kommentierte Fotos, selbstgestaltete Kunstwerke des Kindes u.v.m. gesammelt werden. Eltern können in Absprache mit ihrem Kind in den Ordner hineinschauen und so einen Eindruck vom Erleben und Lernen ihres Kindes gewinnen.



Die Spiel- und Lerngeschichten sind neben den jährlichen Entwicklungsbeobachtungen „Grenzsteine der Entwicklung“ und der Sprachstandserhebung mittels „Basik“ wichtiger Bestandteil der Bildungs-Dokumentation der Kinder.

12. BaSiK

Zur Beobachtung der Sprachentwicklung halten wir einmal jährlich die Fortschritte jedes Kindes im BaSiK- Bogen fest.

13. Grenzsteine der Entwicklung

Die Entwicklung in den Bereichen Sprache, Motorik, emotionale und soziale Kompetenz sowie kognitive Kompetenz dokumentieren die Mitarbeiter*innen mit Hilfe des Beobachtungsbogens „Grenzsteine der Entwicklung“.

14. Bewegung

Ein Tag im Waldkindergarten lädt auf vielfältige Weise zum Bewegen ein - ohne festgelegte Raumstrukturen: Die Kinder können ihre eigenen Kräfte ausprobieren, hüpfen, springen, balancieren, kriechen, rennen, Waldwege erkunden, Äste schleppen, Löcher buddeln, schleichen...

Die Bewegung im Freien trägt nicht nur zu Gesundheit und guten Abwehrkräften bei, sondern unterstützt maßgeblich eine ganzheitliche Entwicklung, stärkt das Selbstbewusstsein und die soziale Kompetenz.

Das freie Bewegen, das Ausprobieren der Kräfte und das Kennenlernen der körperlichen Grenzen ist in diesem Alter besonders wichtig, da die Kinder in ihren Körper „hineinwachsen“ und grob-motorische Fähigkeiten wie Körperkoordination, Gleichgewicht oder Kraftdosierung erst entwickeln und üben.

Die Bewegung im Wald spricht verschiedenste koordinative Fähigkeiten an, die für einen guten Umgang mit dem eigenen Körper wichtig sind. Z.B. wird der Gleichgewichtssinn bei jedem erklimmen einer Erhöhung gefordert und trainiert. Auch die Feinabstimmung einzelner Bewegungsphasen fördern die Bewegungsökonomie. Eine funktionierende Motorik hat grundlegende Auswirkungen auf die weitere Entwicklung, schulische Leistungen, die Gesundheit und Integration in das soziale Umfeld (Kastner, Petermann 2010).

Für das Erlernen der Feinmotorik ist die Grobmotorik eine Grundvoraussetzung.

Das Hantieren mit den unterschiedlichsten Naturmaterialien (Steine, Erde, Moos, Wasser...) und Werkzeugen (Sägen, Hämmer, Bohrer, Stöckchen...) trainiert spielerisch die Koordination beider Hände, die Fingerfertigkeit und die Handkraft. Dieses Training der Feinmotorik bildet die Grundlage zum späteren Schreiben Lernen.

Gleichzeitig lernen die Kinder im Tun ihre Umwelt sowie die physikalischen Gesetze, Gewicht, Länge, Gefälle und vieles mehr intuitiv kennen und gehen ganz selbstverständlich damit um.

So wichtig wie Bewegung sind Ruhe und Entspannung. Sich zurückziehen, träumen, beobachten oder in der Hängematte schaukeln sind wertvolle Möglichkeiten dazu und bieten einen willkommenen Ausgleich. Hierbei kann Erlebtes und neu Gelerntes verarbeitet, bzw. gespeichert und gefestigt werden.



15. Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern.

Darum geben wir den Kindern die Möglichkeit, ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper und seinen Empfindungen zu entwickeln oder zu behalten: Ist mir kalt oder warm? Habe ich Hunger oder Durst? Ist der Weg anstrengend? Brauche ich eine Pause?

Diese kleine Auswahl an Fragestellungen macht deutlich, wie intensiv insbesondere Waldkinder sich mit ihrem Körper auseinandersetzen. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind die Signale des eigenen Körpers wahrnimmt und achtsam mit sich umgeht.

Durch den Aufenthalt im Freien erlebt das Kind, dass ihm Bewegung, Naturerlebnisse und frische Luft guttun. Das Immunsystem und die Herz-Kreislauf-Funktionen werden gestärkt, Haltungsschäden und Übergewicht wird vorgebeugt. Die umgebende Ruhe im Wald und die reduzierten Außenreize wirken sich positiv auf die Psyche aus. Dies sind Erfahrungen, die das Kind verinnerlicht und so für sich auch später nutzen kann.

Ein ausgewogenes Frühstück und Mittagessen sowie die Möglichkeit zum Ausruhen unterstützen eine gesunde körperliche Entwicklung.

Ein ausgewogenes gesundes Frühstück, das ausreichend Energie liefert sollten die Kinder in ihren Rucksäcken mitbringen. Auf Süßigkeiten und süße Getränke bitten wir zu verzichten.

Das Mittagessen wählen die Kinder aus dem Angebot des Caterers aus. Der Speiseplan ist ausgewogen gestaltet. Zweimal pro Monat stehen auch Süßspeisen zur Wahl.

16. Nachhaltigkeit

Als christlicher Träger liegt uns die Bewahrung der Schöpfung am Herzen. Der achtsame und respektvolle Umgang mit der Natur ist daher die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Wir leben den Kindern diese Haltung vor und erleben mit ihnen den Wald als wichtiges Ökosystem und Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

So können Kinder auf vielfältige Weise ein Gespür dafür entwickeln, wie lebenswichtig und schützenswert unsere Natur ist.

Themen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit werden kindgerecht thematisiert und im Alltag gelebt. Die Kinder sammeln daher Müll im Wald, nutzen Mehrwegbrotdosen, Trinkflaschen und Wetbags und werden angeregt sparsam mit Ressourcen wie Wasser umzugehen.

Auf dem Außengelände befindet sich ein selbstangebautes Gemüsebeet, Obstbäume und Pflanzen. Die Kinder kümmern sich um diese und lernen auch hier den Umgang mit der Natur kennen. Kinder stellen Fragen, die ihnen die Natur beantwortet bspw. Was braucht eine Pflanze zum Leben, wie verändert sich die Pflanze?

Ein selbst gebautes Insektenhaus mit einer bunten Bienenwiese davor bietet Möglichkeiten zum Beobachten und Erforschen der Insekten und trägt zu einem sensiblen Umgang mit dem Thema Umweltschutz bei.

17. Sexualpädagogik, Begleitung kindlicher Sexualität

Menschen sind von Geburt an sexuelle Wesen, (die psychosexuelle Entwicklung beginnt bereits im Mutterleib).



Sexualität gehört damit zur Persönlichkeit jeden Kindes. Sie beginnt mit Erleben von Wohlgefühl, Zärtlichkeit und sinnlicher Freude im Säuglingsalter.

Die kindliche Sexualität äußert sich anders als die von Jugendlichen und Erwachsenen. Das Kind erlebt die Sexualität als ein Erforschen und Kennenlernen des eigenen Körpers. Die kindliche Sexualität drückt sich in der Suche nach liebevollem Körperkontakt in ganzheitlicher Weise aus und entwickelt sich als eine unbefangene, spontane, entdeckungsfreudige Suche nach einem Lustgewinn.

Im Kindergartenalter stehen Kinder vor der Entwicklungsaufgabe, ihre Geschlechtsidentität aufzubauen. Sie interessieren sich für das eigene und andere Geschlecht und setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Die Kinder erforschen Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen, betrachten in der Familie und auch in der Kita die Geschlechtsteile der Anderen und erkunden in einem vorzugsweisen intimen Rahmen den eigenen Körper und die der anderen.

Eincremen, Anmalen, im Sand wälzen, Raufen, Spritzen geben, Abhören oder Fieber messen (Doktorspiele) sind attraktive Spiele im Umgang mit körperlicher Intimität mit Gleichaltrigen.

Wir unterstützen die Kinder bei der Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe. Wir gehen offen mit dem Thema um und lassen forschende Entdeckungen im Intimbereich in geschützten Räumen zu. Denn so kann sich das Kind frei entfalten und diesen Entwicklungsschritt meistern.

Kinder sollen bei uns die Chance haben den Körper zu entdecken und soziale Regeln zu erlernen. Wir sind sensibel und offen für Fragen der Kinder und hören hin. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (Kuschelecke, Decken, Tipi...) und somit Raum für Rückzug und ungestörtes Spiel. Dabei achten wir darauf, dass das Schamgefühl und die Grenzen eines jeden respektiert werden.

Wir möchten, dass Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren und ihre eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen.

Wir sensibilisieren die Kinder dafür, die eigenen Gefühle und die Gefühle der anderen zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren (Rücksichtnahme, "Nein" sagen dürfen, das Spiel stoppen, ungute Gefühle erkennen, ...) Jungen und Mädchen stärken wir im Umgang mit Gefühlen.

Die Sexualerziehung in unserer Einrichtung nimmt keine Sonderstellung ein. Sie ist fester Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Wichtig zum Schutz vor Verletzungen und Übergriffen sind uns dabei folgende Regeln, die wir mit den Kindern thematisieren:

- Jedes Kind hat das Recht „Nein“ sagen zu dürfen und den Körper als Sein- Eigen zu empfinden
- Jedes Kind bestimmt allein, mit wem es Doktorspiele macht und mit wem nicht
- Nur Kinder im gleichen Alter dürfen dabei sein
- Das Spiel muss für alle, die mitspielen, schön sein und gute Gefühle hervorrufen
- Es darf niemals etwas gemacht werden, was weh tut,
- Kinder dürfen sich nichts in Körperöffnungen einführen
- Wenn jemand „Stopp!“ sagt, ist das Spiel vorbei

Als Kleidung im Wald empfehlen wir zum Schutz vor Verletzungen lange Hosen und Pullis.

Da das Gelände der Kita für Spaziergänger einzusehen ist, tragen die Kinder hier Unterwäsche als Mindestmaß an Bekleidung. Zum Schutz vor UV- Strahlung tragen die Kinder bei Bedarf T-Shirts. (Sollte ein Verdacht auf Gefährdung eines Kindes bestehen greift das Schutzkonzept der Johanniter.)

18. Religionspädagogik, Glaube und Spiritualität

Spiritualität ist im Alltag immer präsent. Sie beginnt mit dem Staunen über die großen und kleinen Wunderwerke der Schöpfung und zeigt sich im respektvollen und achtsamen Umgang mit der Natur und den anderen Kindern. Jeder Mensch, jedes Kind, ist Gottes Geschöpf – gewollt, geliebt, wertvoll und einzigartig.



Im täglichen Miteinander leben wir die christlichen Werte wie Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Verzeihen.

Wir erzählen Geschichten aus der Bibel, feiern die christlichen Feste und danken Gott mit einem Tischgebet für das Essen. Alle Themen rund um Gott und das Leben und Sterben der Menschen können aufgegriffen werden.

Die Kinder lernen Gott und Jesus kennen, als ihren Helfer, Tröster und Begleiter, mit dem sie an jedem Ort, zu jeder Zeit und über jedes Anliegen reden können.

Auch mit dem Thema Tod und Trauer gehen wir offen und vorbehaltlos um. Leben und Sterben sind den Kindern aus der Natur bekannt und kein Tabuthema für uns.

In Gesprächen und Ritualen regen wir die Kinder an, ihre eigene Vorstellung von Gott zu entwickeln.

Umgang mit Tod und Trauer

Für Kinder im Waldkindergarten ist der Tod in der Natur unmittelbar erfahrbar. Sie finden tote Insekten oder erleben das Sterben der Fichten durch den Borkenkäfer. Im Frühling entdecken sie neues Leben, im Herbst das Absterben der Pflanzen und Blätter. Dies bietet gute Anlässe zum Gespräch über Tod und neues Leben z.B. Samen „sterben“ und eine neue Pflanze wächst daraus.

Kleine tote Tiere werden entdeckt und von den Kindern beerdigt.

Auf Beobachtungen und Entdeckungen der Kinder gehen wir ein, beantworten ihre Fragen zum Tod und Sterben und zeigen auf, dass das Sterben ein natürliches Geschehen ist.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema trägt dazu bei, das Leben wertzuschätzen, es als kostbar und schützenswert zu betrachten und ein ökologisches Bewusstsein zu entwickeln.

"Trauer und Verluste sind Teil unseres Lebens, hier können wir Kinder nicht beschützen"
Pädagogin Trudi Kühn.

Kinder stellen neben naturwissenschaftlichen auch theologische Fragen. „Wo ist Uroma jetzt?“, „Wie ist es im Himmel“ „Was passiert bei einer Beerdigung?“

Sie bringen Vorstellungen aus ihren Familien mit und entwickeln eigene. Kinder erleben Tod unterschiedlich, je nach Alter und Entwicklung. Für Vorschulkinder ist der Tod eher unkompliziert. Ihre Fragen greifen wir auf und laden die Kinder zum Philosophieren und Theologisieren ein. Unser christlich geprägtes Bild von einem Leben nach dem Tod stellen wir als eine mögliche Vorstellung vor, vertreten diese jedoch nicht als Dogma, sondern sind offen für die Gedanken der Kinder. Alle Ideen und Vorstellungen lassen wir gleichwertig neben einander stehen.

Wir agieren dabei authentisch und zeigen, dass auch Erwachsenen nicht auf alle Fragen eine Antwort haben. Jeder setzt sich individuell mit dem Thema Tod auseinander und hat eigene Gedanken dazu. Manche Fragen bleiben offen.

Wenn Kinder mit dem Verlust eines Angehörigen, eines Freundes oder eines Haustieres konfrontiert sind begleiten wir sie im engen Kontakt mit ihrer Familie in ihrer Trauer.



Wir schenken ihren Fragen und Bedürfnissen besondere Beachtung. Wir hören zu, nehmen die Trauer des Kindes ernst und bieten zuverlässige Nähe und Geborgenheit an. Wir beziehen die Kinder aktiv in Trauer und Trauerbewältigung mit ein, erklären soweit möglich das Geschehen und antworten ehrlich auf ihre Fragen. Schmerzvolle Erfahrungen bagatellisieren wir nicht, sondern geben den Kindern Worte zum Trauern. Bücher, Geschichten, Rollenspiele oder Kuscheltiere unterstützen den Trauerprozess.

Jedes Kind, jeder Mensch trauert individuell. Reaktionen können, unabhängig vom Alter des Kindes, unterschiedlich sein. Schlafprobleme, Ängstlichkeit, körperliche Beschwerden, Gefühlsausbrüche wie unangebrachtes Lachen oder albern sein, Weinen aus dem Nichts heraus oder auch untypische Reaktionen wie Lachen oder Toben können Ausdruck von Trauer sein.

Für die Eltern sind wir Ansprechpartner und bieten Unterstützung und Gespräche an. Wir halten Bücher zum Thema Tod zum Ausleihen bereit.

Die Kollegin, die das Kind als Ansprechpartner wählt, begleitet die Familie verantwortlich während der Trauerphase.

19. Tagesablauf (Abhol- und Bringzeiten, Frühstück, Mittagessen)

Zwischen 7:30 und 8:30 Uhr werden die Kinder in die Waldkita gebracht und beginnen den Tag mit freiem Spiel auf dem Außengelände. Die individuelle Begrüßung und die Verabschiedung von den Eltern wird von den pädagogischen Fachkräften begleitet, die individuelle Stimmung des Kindes wahrgenommen.

Um 8:30 Uhr beginnen wir mit einem gemeinsamen Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe, der jeweils von einem Kind geleitet wird. Die gemeinsame Begrüßung, Lieder, Spiele, Absprachen für den Tag sowie die Abstimmung des Spielorts sind Elemente des Morgenkreisrituals.

Danach gehen die Kindergruppen in den Wald. Am jeweiligen Spielort haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken (bis ca. 10:30 Uhr) und ihren Spielideen nachzukommen. Die Zeit zum freien Spiel, ergänzt durch Impulse der päd. Fachkräfte und mitgebrachte Materialien zum Werken, Malen oder Turnen, stehen im Vordergrund.

Wird es Zeit für den Rückweg, sammeln sich die Kinder. Sie zählen, ob alle Kinder da sind und übernehmen Verantwortung für ihre Rucksäcke, Kleidung und das mitgebrachte Material.

Zurück am Gelände der Kita essen die Kinder gemeinsam zu Mittag. Sie sprechen über den Tag und planen den Nachmittag. Nach dem Mittagessen spielen die Kinder auf dem Außengelände, den angrenzenden Spiel- und Bolzplätzen oder (bis 14:00 Uhr) in Bauwagen und Hütte.

Zwischen 13:00 und 14:30 werden die Kinder abgeholt.

20. Zeitliche Gestaltung

Die Zeitstruktur des Tages ist so konzipiert, dass sie den Kindern zum einen durch wiederkehrende Rituale und Elemente Sicherheit bietet und eine zeitliche Orientierung ermöglicht. Zum anderen bieten unverplante Zeiträume die Möglichkeit zu Eigenaktivität und eigenen Entscheidungen. Die Kinder können ihre Lerninhalte selbst wählen, individuelle Lernwege gehen und sich in ihr Spiel vertiefen.



21. Projekte und Angebote

Projekte

Vielfältige Projekte aus den unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungsbereichen der Kinder entstehen inspiriert durch die Ideen und Anregungen der Kinder in den Kinderkonferenzen oder aufgrund von Beobachtungen der päd. Fachkräfte. Auch Jahreszeiten und religiöse Feste sind Anlässe für Projektthemen. Projekte haben das Ziel vielfältige Lerninhalte zu vermitteln und Kompetenzen der Kinder zu erweitern. Projekte können für einen kurzen Zeitraum über wenige Tage oder über einige Wochen das Interesse der Kinder für ein bestimmtes Thema wecken.

Die Gestaltung von gemeinsamen Festen erarbeiten wir im Rahmen von Partizipationsprojekten. Diese bieten den Kindern viele Möglichkeiten ihre Ideen einzubringen, über die Vorschläge abzustimmen und Vorbereitungen gemeinsam umzusetzen.

Projekte oder spontane Wünsche und Interessen der Kinder regen zu unterschiedlichen Angeboten im Tagesverlauf an. Forschen, Basteln, Bewegung, Bauen, Werken, Bücher betrachten, Seillandschaften aufbauen und vieles mehr können Inhalte der Angebote sein. Entsprechendes Material nehmen wir mit in den Wald. Zum Backen, Kochen oder am Lagerfeuer etwas zubereiten bleiben die Kinder tageweise an Hütte und Bauwagen.

Feste

Als evangelische Einrichtung der Johanniter Unfall-Hilfe feiern wir die christlichen und traditionellen Feste zu St. Martin, Weihnachten, Karneval und Ostern, sowie ein Waldfest im Sommer. Alle Feste werden als Partizipationsprojekt in Teilbereichen mit den Kindern geplant und vorbereitet.

Zum Sankt Martins Fest und dem Waldfest sind die Eltern eingeladen mitzufeiern, Ostern und Karneval gestalten die Kinder als Kinderfeste.

Beim Waldfest im Sommer verabschieden wir die Vorschulkinder, die in diesem Sommer zur Schule kommen.

Es ist uns wichtig, nur wenige Feste im Jahresplan vorzugeben, damit für weitere Feste, Ausflüge oder Lagerfeuer, die sich aus Projekten oder der Kinderkonferenz ergeben Zeit zur Verfügung steht.

Geburtstage

Jedes Kind feiert einmal im Jahr sein ganz eigenes Fest, den Geburtstag. An diesem besonderen Tag trägt es, wenn es mag, eine individuell anpassbare Krone. Das Geburtstagskind gestaltet „seinen“ Morgenkreis nach eigenen Vorstellungen. Wählt Begrüßungs- und Geburtstagslied, gestaltet Kreisspiele oder eine Gesprächsrunde.

Wer mag bringt für die Gruppe Kuchen, Muffins oder Ähnliches mit,

Das Geburtstagskind bekommt ein kleines Geschenk der KITA und ist im folgenden Tagesablauf das "Bestimmerkind".

Als Bestimmerkind darf das Geburtstagskind den Spielort auswählen und über den Weg dorthin entscheiden, indem es die Gruppe anführt und die Haltestellen benennt.

Vor dem Mittagessen sucht es das Tischgebet aus.

Kinder, die ihren Geburtstag nicht feiern möchten, steht auch dies frei.

Ausflüge

Mindestens einmal pro Jahr machen die Gruppen einen Ausflug. Über das Ziel und die Möglichkeit dieses Ziel zu erreichen beraten und entscheiden die Kinder im Vorfeld in den Kinderkonferenzen. Weitere Ausflüge, die sich aus Projekten ergeben sind möglich und in der Jahresplanung zeitlich berücksichtigt.

22. Eingewöhnung und Übergänge

Nur wo Kinder sich wohl und sicher fühlen, können sie sich auf Bildungsprozesse einlassen. Darum ist uns eine gelungene Eingewöhnung der Kinder sehr wichtig. Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Kinder besuchen die Waldkita in den ersten Tagen nur stundenweise mit einem Elternteil oder einer Bezugsperson gemeinsam. Wenn sie sich ein wenig auskennen, bleiben sie zuerst eine begrenzte Zeit alleine, bis sie sicher genug sind, um den Vormittag und danach den ganzen Tag in der Waldkita zu verbringen.

Die pädagogischen Fachkräfte bauen in dieser Zeit sehr individuell auf das Kind abgestimmt eine Beziehung auf und unterstützen den Übergang von der Familie in die Waldkita durch Beobachten, erste vorsichtige Kontaktaufnahme und gemeinsames Spielen. Oberstes Ziel der Eingewöhnungsphase ist der Aufbau einer tragfähigen Bindung und Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und päd. Fachkräften ist hier besonders wichtig. Darum bieten wir ein ausführliches Erstgespräch zum Kennenlernen und Planen der Eingewöhnung sowie den täglichen Austausch während dieser spannenden Zeit an. Die Eingewöhnung schließt mit einem Reflexionsgespräch zwischen Eltern und päd. Fachkräften ab.

Der Übergang in die Grundschule bildet den Abschluss der Zeit in der Waldkita. Bereits im September des Vorjahres treffen sich die „Großen“ beider Gruppen wöchentlich im „Vorschul-Treff“. In dieser Gruppe erleben sich die Kinder als die „Großen“ im Waldkindergarten. Sie übernehmen mehr und mehr Verantwortung für die „Kleinen“ und unterstützen die Erwachsenen. Anhand eines Lernsterns entwickeln sie eigene Ziele für ihr letztes Kindergartenjahr und arbeiten in kleinen Projekten an den daraus resultierenden Themen. Ergänzt werden diese Themen durch unsere Vorschulprojekte: „Ersthelfer von Morgen“, „Fußgängerpass“ in Kooperation mit der Polizei und ein „Buchprojekt“ mit einem abschließenden Besuch der Stadtbücherei.

Wir greifen die Erzählungen der Kinder von ihrer Schulanmeldung auf und tauschen uns mit Lehrern und Eltern aus, um den Kindern einen gelungenen Übergang zur Grundschule zu ermöglichen und „starke Kinder“ in die Schule und das Leben zu entlassen.





23. Tiergestützte Pädagogik

In unserer Kindertageseinrichtung setzen wir einen pädagogischen Begleithund ein, um Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder auf ganzheitliche Weise zu unterstützen. Die tiergestützte Pädagogik eröffnet zusätzliche Lern- und Erfahrungsräume, in denen soziale und emotionale Kompetenzen gestärkt werden. Der Hund wirkt dabei als motivierender Impulsgeber, fördert Empathie, Verantwortungsbewusstsein und Rücksichtnahme und kann insbesondere im Bereich der emotionalen Regulation stabilisierend wirken.

Durch die bewusste und fachlich fundierte Einbindung des Hundes in den pädagogischen Alltag schaffen wir eine wertschätzende Lernumgebung, die Beziehungsgestaltung unterstützt, Selbstvertrauen stärkt und Lernprozesse nachhaltig bereichert.

Seit Mai 2026 ist Caleo Teil unserer Einrichtung.

Als Leonberger zeichnet sich Caleo durch sein besonders freundliches, ausgeglichenes und menschenbezogenes Wesen aus. Leonberger gelten als geduldig, nervenstark und belastbar.

Frau Anja Heitmann ist päd. Fachkraft unserer Einrichtung und Halterin von „Caleo“.

Gemeinsam haben sie die Ausbildung zum pädagogischen Begleithund erfolgreich absolviert. Zusätzlich qualifiziert sich Frau Heitmann als Tierpsychologin.

Der Tiereinsatz bedarf der Einverständniserklärung aller Eltern, und ist somit Voraussetzung für den Abschluss eines Betreuungsvertrages.

Ziele

Entscheidend bei dem Einsatz eines Tieres ist die Berücksichtigung des Wohlbefindens aller Beteiligten.

Die Kinder nutzen den Hund, um sich emotional zu regulieren. Zusätzlich lernen die Kinder Verhaltensweisen von Caleo, aber auch anderen Hunden kennen und entsprechend darauf zu reagieren.

Caleo soll im Kita-Alltag als Spielpartner, Tröster, Begleiter und s.g. „MUTivator“ fungieren. Er ist kein Spielzeug, Maskottchen oder Allheilmittel für Probleme.

Einsatzform

Im Kita-Alltag begleitet Caleo uns in der Regel jeden Mittwoch. Der Besuch von Caleo ist nur möglich, wenn Frau Heitmann anwesend ist.

Bei den begleiteten Einsätzen des Hundes werden unterschiedliche Einsatzformen gewählt, die sowohl Sicherheit als auch individuelle Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen.

So kann das Füttern von Leckerlis beispielsweise mithilfe geeigneter Hilfsmittel wie Rutschen oder Zangen erfolgen, um einen sicheren Abstand zu gewährleisten und zugleich persönlichen Grenzen der Kinder Raum zu geben.



Darüber hinaus werden angeleitete Übungen wie das Erlernen und Anwenden einfacher Kommandos, Beobachtungsaufgaben zur Körpersprache des Hundes sowie das bewusste Wahrnehmen seines Verhaltens in den pädagogischen Alltag integriert. In Bewegungsspielen, beim gemeinsamen Verstecken von Futter oder in spielerischen Settings entsteht eine motivierende Lernatmosphäre, die soziale Interaktion, Verantwortungsbewusstsein und Freude am gemeinsamen Tun fördert.

Regeln & Sicherheit

Um Caleo zu schützen, besteht ein fester Ruheort am Bauwagen, an dem Caleo nicht gestört werden darf. Für die Kinder wird durch ein getragenes Halstuch visualisiert, dass Caleo im Moment nicht verfügbar ist.

Im Morgenkreis nimmt Caleo nicht teil.

Während des Tagesablaufs, den Weg in den Wald und am Spielort bleibt Caleo dauerhaft an der Leine. An jedem Spielort wurde ebenfalls ein Ruheort gewählt, an dem sich Caleo aufhält, wenn er nicht im Einsatz ist. Dies gilt insbesondere während die Kinder frühstücken.

Für die Umsetzung der Regeln sind alle MA gleichermaßen zuständig.

Hygiene

Zur Gewährleistung der erforderlichen Hygienestandards wird der Hund regelmäßig tierärztlich untersucht und mit allen gesetzlich vorgeschriebenen Impfungen geimpft.

Eine regelmäßige Parasitenprophylaxe gegen Endo- und Ektoparasiten erfolgt gemäß tierärztlicher Empfehlung und wird dokumentiert.

Fell, Krallen, Zähne, Ohren und Pfoten des Hundes werden regelmäßig gepflegt und sauber gehalten.

Vor jedem Einsatz wird der Hund auf sichtbare Krankheitsanzeichen überprüft; bei entsprechenden Symptomen ist der Einsatz ausgeschlossen.

Zur Minimierung zoonotischer Risiken erfolgt keine Rohfleischfütterung.

Nach jedem direkten Kontakt mit dem Hund sind die Hände gründlich mit Wasser und Seife zu waschen. Die Kinder werden altersgerecht über Hygieneregeln im Umgang mit dem Hund informiert und angeleitet. Ein direkter Kontakt des Hundes mit offenen Wunden, Schleimhäuten sowie Mund, Nase und Augen der Kinder ist zu vermeiden.

Essen und Getränke der Kinder sind strikt vom Hund fernzuhalten.

Kinder mit Allergien, Asthma oder Angst vor Hunden werden besonders berücksichtigt; für sie gelten individuelle Regelungen.



24. Rolle der Leitung

Die Leitung der Einrichtung ist verantwortlich für die Umsetzung der pädagogischen Konzeption in der täglichen Arbeit und die organisatorischen Abläufe. Sie steht Eltern, Kindern und Interessenten als Ansprechpartner*in zur Verfügung.

Außerdem arbeitet sie als pädagogische Fachkraft in den Gruppen mit.

25. Rolle der pädagogischen Fachkräfte/ Ergänzungskräfte/ Inklusionsassistenten

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter, welche die uns anvertrauten Kinder eine Zeit lang unterstützen, herausfordern und anregen.

Dies bedeutet, dass wir in einer vertrauensvollen Atmosphäre und mit einem ganzheitlichen Blick auf das einzelne Kind, vielfältige Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung auf körperlicher, geistiger, emotionaler und sozialer Ebene bieten. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Möglichkeiten des jeweiligen Kindes, seine Persönlichkeit und passen uns seinem Tempo an. Wir wollen die Kinder zu eigenem und eigenständigem Handeln ermutigen und herausfordern.

Basis für diese Begleitung ist die Gestaltung vertrauensvoller Beziehungen zu den Kindern. Diese gestalten wir respektvoll und unvoreingenommen. Wir sehen in den Kindern gleichwürdige Gegenüber, nehmen sie und ihre Anliegen ernst. Dialoge gestalten wir auf Augenhöhe und hören Kindern möglichst genau zu, um ihre Sichtweisen und Anliegen zu verstehen.

Wir möchten den Kindern Geborgenheit und Nähe vermitteln, denn nur wo Kinder sich sicher fühlen, gelingen Lernprozesse. Auf der anderen Seite möchten wir den Kindern größtmögliche Freiräume zugestehen und sie anregen ihre Fähigkeiten und ihr Potenzial zu entfalten und neugierig die Welt zu erkunden.

Wir trauen den Kindern etwas zu und lassen sie ihre eigenen Lösungen finden. Wir verstehen uns als „Fragende“, die mit den Kindern gemeinsam die Welt entdecken und nicht gleich passende Lösungen vorhalten. Wir sind „Mut-macher“, die die Kinder bei Misserfolgen ermutigen und zu erneuten Versuchen motivieren.

„Stolpersteine“ räumen wir nicht aus dem Weg, sondern lassen Kinder daran wachsen und für sie zu „Meilensteinen“ werden.

Wir sind aber auch „Weltrepräsentanten“ und „Wertevermittler“, die den Kindern Orientierung geben und die Werte des Zusammenlebens sowie unsere Kultur vorleben.

Unserer Rolle als Vorbild sind wir uns ständig bewusst und sind daher motiviert, in Allem authentisch, also echt, aufzutreten. Das bedeutet z.B., dass wir Fehler, falsches Verhalten unsererseits, vor den Kindern zugeben und uns ggf. entschuldigen.

Wir sind bereit, unsere Arbeitsweise, bzw. Haltung gegenüber dem Kind selbstkritisch zu betrachten und reflektieren unser Verhalten und Agieren im Team. (siehe Zusammenarbeit im Team 10.)



7. Zusammenarbeit mit Eltern

1. Gesetzliche Vorgaben (KiBiZ)

Das KiBiZ regelt die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team zum Wohle der Kinder.

2. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist zum Wohle des Kindes und zu seiner bestmöglichen Entwicklung notwendig. Eltern können uns jederzeit ansprechen, wenn Sie Fragen haben oder Ihr Kind zu Hause von Schwierigkeiten berichtet. Wir freuen uns über einen regen Austausch.

3. Rat der Tageseinrichtung

Elternvollversammlung

Einmal pro Jahr findet die Elternvollversammlung statt. Hier werden aktuelle Themen besprochen und der Elternbeirat gewählt.

Elternbeirat

Pro Gruppe werden zwei Eltern zum Elternbeirat gewählt.

Sie vertreten die Eltern im Rat der Tageseinrichtung, geben Anliegen und Ideen der Eltern weiter und vermitteln ggf. zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften oder dem Trägervertreter. Außerdem sind die Beiräte Multiplikatoren den Eltern gegenüber und unterstützen bei der Planung von Festen.

Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung besteht aus zwei Elternvertretern, der Einrichtungsleitung, zwei pädagogischen Fachkräften und einem Trägervertreter.

Dieser trifft sich mindestens einmal pro Kindergartenjahr und berät über alle wesentlichen Entscheidungen der Einrichtung.

4. Aufnahmegespräche

Vor der Aufnahme eines Kindes laden wir die Eltern zu einem ausführlichen Aufnahmegespräch ein. Insbesondere wird in diesem Gespräch die Eingewöhnung des Kindes thematisiert.

5. Aushänge

Aushänge an den Infowänden informieren über aktuelle Projekte und die Ergebnisse der Kinderkonferenzen.



6. Kita-Plus Elternapp

Alle wesentlichen Informationen zu Projekten, anstehenden Festen oder Terminen werden per „Elternapp“ kommuniziert.

7. Tür- und Angelgespräche

In Tür- und Angelgesprächen am Morgen ist ein kurzer Austausch über die aktuelle Befindlichkeit des Kindes möglich. Beim Abholen informieren die päd. Fachkräfte Eltern und Abholberechtigte über Besonderheiten. Gerne berichten wir auf Nachfrage ausführlicher über das Erleben des Kindes an diesem Tag.

8. Entwicklungs- und Beratungsgespräche

Einmal pro Jahr laden wir zum Elternsprechtage ein, an dem die Entwicklung des Kindes im Fokus steht.

Über die Entwicklung des Kindes können sich Eltern außerdem informieren, indem sie im Buch des Kindes lesen (nach Absprache mit ihrem Kind) oder einen Hospitationstag vereinbaren.

9. Beschwerden

Wir verstehen Beschwerdemanagement als Chance für eine kontinuierliche Verbesserung. Beschwerden und Rückmeldungen von interessierten Parteien wie beispielsweise Eltern, Fürsorgeberechtigten und weiteren Dritten sind ein Zeichen des aktiven Interesses an unserem Regionalverband und seinen Dienstleistungen und Produkten. Wir nutzen sie als wertvolle Rückmeldung zur Verbesserung unserer Dienstleistungen und unserer Produkte.

Ebenso sehen wir im Beschwerdemanagement eine Chance, die Kundenbeziehung durch eine schnelle, sachgerechte und kulante Regelung zu stärken. Unsere Leistungsangebote werden unter Einbindung unserer Mitarbeiter und weiteren interessierten Parteien kontinuierlich verbessert.



8. Teamarbeit

1. Interne Kommunikation

Für eine gelingende pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit im Team unabdingbar.

Uns ist eine offene, kritische und reflektierende Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Arbeit anhand der Konzeption sehr wichtig. Sie bildet die Grundlage unseres professionellen Handelns.

Der gegenseitige offene und vertrauensvolle Austausch im Team sowie ein wertschätzender Umgang miteinander bilden die Basis unserer Teamarbeit. Unsere Haltung ist von Fehlerfreundlichkeit, Respekt, Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung geprägt. Kritik wird als Chance zur Weiterentwicklung verstanden. Jede/r wird mit ihren/seinen Fähigkeiten und Stärken wahrgenommen und bringt diese in die tägliche Arbeit ein.

Neben dem täglichen Austausch über Beobachtungen oder Äußerungen der Kinder und Eltern findet ein regelmäßiger Austausch in Teamsitzungen statt. Themen sind hier Fallbesprechungen, Planung und Reflexion der päd. Arbeit, z.B. von Projekten, Festen und besonderen Aktionen, sowie der Austausch über Fortbildungen und Fachthemen.

Zweimal pro Jahr setzt das Team sich im Rahmen eines Konzeptionstages mit aktuellen pädagogischen Themen auseinander.

Auch Praktikantinnen und Auszubildende bringen neue Impulse ein.

2. Fortbildungen

Die Teammitglieder nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und bilden sich mittels Fachliteratur weiter.

3. Fachberatung

Weitere Unterstützung und Informationen zu aktuellen Fachthemen erhalten wir durch den Träger und die Fachberaterin der Johanniter. Der Johanniter Fachkongress findet jährlich für alle pädagogischen Fachkräfte statt und gibt Impulse zu aktuellen Themen wie Partizipation, Qualität aus Kindersicht oder Beschwerdemanagement für Kinder.

4. Einarbeitung neuer Mitarbeitenden

Das Qualitätsmanagement der Johanniter stellt die professionelle pädagogische Arbeit sicher.

Das darin enthaltene Einarbeitungskonzept erleichtert die Integration neuer Fachkräfte. Der „Begrüßungstag“ am ersten Arbeitstag gibt Einblicke in die Organisation und erleichtert das „Ankommen“



5. Ausbildung und Praktikum

Wir bilden Erzieherinnen aus und stellen Praktikumsplätze für interessierte bereit. Eine päd. Mitarbeiterin ist geschulte Praxisanleiterin.

6. Zusammenarbeit mit Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. im Regionalverband Rhein.-/Oberberg mit Sitz in Wiehl. Regelmäßige Trägerkonferenzen mit dem Regionalvorstand und der Fachbereichsleitung dienen dem Austausch und der Weiterentwicklung unsere Arbeit in den Einrichtungen.

In Mitarbeitergesprächen zwischen Fachbereichsleitung und Einrichtungsleitung werden individuelle, persönliche Ziele zur eigenen Weiterentwicklung und zur Weiterentwicklung der Einrichtung erarbeitet.

Interne Audits dienen neben der Qualitätskontrolle und der Weiterentwicklung von einrichtungsbezogenen und übergreifenden Prozessen. Stabsstellen, Fachabteilungen und Sachbearbeitungen unterstützen die Einrichtung auf vielfältige Weise.

7. Notfallkonzept

Das Notfallkonzept wird mit allen Mitarbeitenden der Waldkita Wermelskirchen erarbeitet und jährlich überprüft. Es beinhaltet den Aufbau einer Informationskette innerhalb des Teams, das Festlegen von Notfallpunkten und Notsignalen, das Üben eines Alarms mit den Kindern sowie Maßnahmen des Vorbeugenden Brand- und Unfallschutzes.



9. Kooperationen/ Zusammenarbeit

1. Schule

Mit den Grundschulen findet ein jährlicher Austausch statt, um den Übergang für die Kinder zu gestalten.

2. Örtliches Jugendamt

Der Johanniter Waldkindergarten Wermelskirchen arbeitet mit dem Jugendamt und der Beratungsstelle der Stadt Wermelskirchen zusammen. Wir stehen bei Bedarf im Austausch mit der Frühförderstelle und unterschiedlichen Therapeuten, sowie Ärzten und dem sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) Remscheid.

3. Andere Institutionen, Vereine

Die Kooperation mit der städt. Bücherei Wermelskirchen fördert das Interesse der Kinder an Büchern und Geschichten. Wir nehmen an der Aktion „Bilderbuchpreis“ teil. Die Kinder lernen in diesem Rahmen die Bücherei kennen und können Bücher ausleihen.

Einmal jährlich sind die Vorschulkinder zum Theaterstück „Die große Nein-Tonne“ eingeladen. Dieses wird von der Stadt Wermelskirchen zur Gewalt-Prävention initiiert.

Wir stehen im Kontakt zum hiesigen Förster und lassen uns von ihm rund um das Thema „Wald“ beraten.



10. Öffentlichkeitsarbeit

1. Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation (MUK)

Die Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands ist Stabsstelle für die externe und interne Kommunikation inkl. Planung und Durchführung aller Marketingaktivitäten, sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Im Bereich Fundraising stellen wir Drittmittelanträgen und sind für das Einwerben von Spenden verantwortlich. Das Team der Abteilung Marketing und Kommunikation steht den Johanniter-Kitas als erster Ansprechpartner für dieses Aufgabenspektrum zur Verfügung. Die Johanniter-Kitas sind angehalten, ihre externen Kommunikationsmaßnahmen wie auch mögliche Spendenaktivitäten, die unabhängig von den Kita-Fördervereinen erfolgen, grundsätzlich mit der Abteilung Marketing und Kommunikation abzustimmen.

2. Auftritt im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite)

Das Intranet 4JUH soll von allen Mitarbeitenden der Johanniter genutzt werden. Die Plattform bietet die Möglichkeit, auch kleinere Neuigkeiten aus den Kitas Johanniter-weit einem breiten Publikum vorzustellen. Die Abteilung Marketing und Kommunikation steht für Berichte aus den Kitas zur Verfügung, die einen hohen Nachrichtenwert und eine hohe Relevanz für die Öffentlichkeit haben, und bereitet diese nach Absprache mit den Kitas für die Facebook-Seite des Regionalverbands – sowie bedarfsweise auch für 4JUH – auf. Mit der neuen, zentralisierten Internetseite der Johanniter werden nachrichtenrelevante Berichte und Informationen aus den Kitas verstärkt über Facebook veröffentlicht. Die Abteilung Marketing und Kommunikation als Administrator der Facebook-Seite steht den Kitas hierfür als Ansprechpartner zur Verfügung.

Im Bereich Werbemittel gibt es mit der neuen Johanniter-Werbemitteldatenbank JOMAS für Kita-Leitungen im Regionalverband die Möglichkeit, selbstständig und auf die eigene Kostenstelle Werbemittel (z.B. Plakat Kitaleitbild, Jahresplaner, Giveaways) zu bestellen. Eine Registrierung in der Werbemitteldatenbank kann von jeder Kitaleitung über www.jomas.de vorgenommen werden, die Freigabe wird innerhalb kurzer Zeit von zentraler Stelle erteilt. Individualisierte Werbemittel wie Kita-Flyer, werden über die Abteilung Marketing und Kommunikation unter Einbezug eines externen Dienstleisters gemäß der Corporate Design Vorgaben erstellt.

3. Zusammenarbeit mit der lokalen Presse

Die Pressearbeit obliegt grundsätzlich der Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands, die bei übergeordneten Themen ihrerseits mit der Landesgeschäftsstelle zusammenarbeitet. Alle Leitungen und Mitarbeitenden der Johanniter-Kitas im Regionalverband müssen Presseanfragen wie auch eigene Initiativen in der Medienarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands abstimmen. Mündliche oder schriftliche Verlautbarungen gegenüber Medienvertretern dürfen grundsätzlich nur durch den Regionalvorstand oder die Abteilung Marketing und Kommunikation erfolgen.



JOHANNITER

4. Sonstige Zusammenarbeiten

Interessierte Familien können unsere regelmäßig stattfindenden „Schnuppertage“ besuchen und sich über die homepage informieren.

Aktuelles zur Joh. Waldkita Wermelskirchen findet man online unter:

<https://www.johanniter.de/einrichtungen/fuer-kinder-und-jugendliche/kindertageseinrichtungen/johanniter-waldkita-wermelskirchen>



1 1. Anhänge

1. Verfassung

Die Verfassung finden Sie auf unserer Homepage.

2. Selbsterklärung

Die Mitarbeitenden verpflichten sich, nach dieser Konzeption zu handeln und ihr pädagogisches Handeln fortwährend zu evaluieren.

3. Verhaltenskodex

Unserer Rolle als Vorbild sind wir uns ständig bewusst und sind daher motiviert, in Allem authentisch, also echt, aufzutreten. Das bedeutet z.B., dass wir Fehler, falsches Verhalten unsererseits, vor den Kindern zugeben und uns ggf. entschuldigen.

Wir sind bereit, unsere Arbeitsweise, bzw. Haltung gegenüber dem Kind selbstkritisch zu betrachten und reflektieren unser Verhalten und Agieren im Team.

Literaturangaben

Titel:	Autor/in und Verlag
Wie Kinder heute wachsen	G. Hüther, A. Renz-Polster Beltz 2019
Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mit-handeln in der Kita	R. Hansen, R. Knauer Verlag Bertelsmannstiftung 2015
Partizipation in der Kita	M. Regner, F. Schubert-Suffrian Herder 2011
Der Waldkindergarten	I. Miklitz Cornelsen 2011
Bildungs- und Lerngeschichten	H.R. Leu, K. Flämig Verlag das Netz 2015
Entwicklungsbedingte Koordinationsstö-rungen und Lernverhalten	J. Kastner, F. Petermann Monatsschrift Kinderheilkunde volume158, 2010



Sexualerziehung in Kitas	S. Hubrig Beltz 2014
https://www.kindergartenpädagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/geschlechtsbezogene-erziehung-sexualerziehung/1197	